



Bitte um Glocken.

für alle Abonnenten und Beförderer des „Vergißmeinnicht“, als Wohltäter unserer Mission, werden in der Abteikirche zu Mariannhill jeden Tag zwei, oft drei hl. Messen gelesen.

Das letzte Sakrament.

(Von Friedrich Marx.)

Die Mutter stirbt; — der Abend schaut herein,
Und goldne Lichter spielen um den Schrein,
Als sei der Engel nahe, der den Gram
Aus ihren Zügen still zu löschen kam.

Den Gram? O nein! Sie lächelt sanft beglückt,
Als hätte man zur Feier sie geschmückt.
Der Priester mit dem Sakrament — um ihn
Des Hauses Kinder alle auf den Knieien.

Es ist der Sohn, an dem ihr Auge hängt,
Aus dessen Hand die Hostie sie empfängt.
„Er ist so gut, so kindlich fromm und rein,
Herr, deiner Huld laß ihn besohlen sein!“

Was nur dem Mutterherzen Glück gewährt,
Das hat sich dir zum Heiligsten verklärt,
Es leitet dich durch aller Sel'gen Chor
Die Kindeslieb' zu Gottes Thron empor! —

Dem Jüngling rollt die Träne aus dem Aug',
Doch treu und fest übt er der Kirche Brauch
Und salbt mit heil'gem Öl der Mutter Mund,
Der ihn gefügt seit seiner ersten Stund'.

Die Hände, die ihn liebend zart gepflegt,
Zu weichem Schlummer sorgsam hingelegt,
Die Augen, die zeitlebens ihn bewacht,
Und die er schlafen soll zu ew'ger Nacht. —

Gebet und Schluchzen rings im Schwesternkreis,
Ein Engel wandelt durch das Zimmer leis,
Mit deines Sohnes Antlitz fromm und mild
Der Bote ist es aus dem Lichtgefild!

Bitte um Glocken.

Schon wiederholt haben wir an die geehrten Leser des Vergißmeinnicht die Bitte um Glocken gestellt, und — zur Ehre der hochherzigen Spender sei's gesagt — nie vergebens. Doch während wir früher meistens bloß um ein bescheidenes „Glocklein“ batzen, das auf irgendeiner abgelegenen Station oder Ratschensetzung Dienste leisten sollte, wagen wir es diesmal, die Bitte zu stellen um ein schönes, würdiges Geläute für die neue St. Josephskirche in Mariannhill.

Die Kirche, mitten zwischen dem Kloster und dem Schwesternkonvent auf einem weithin sichtbaren Hügel gelegen, ist in erster Linie für den Gottesdienst unserer schwarzen Neubefehlten bestimmt und soll fortan den Mittelpunkt und die Hauptanziehungskraft für die hiesige, weit ausgedehnte Missionsgemeinde bilden. Damit der schöne, von unsren Brüdern und einigen Kassernjungen aufgeführte Bau seinem erhabenen Zweck ganz und voll entspreche, dürfen aber die beiden Türme nicht stumm und tot dastehen, sondern sollen durch Glocken eine Stimme bekommen, die ständig weit ins Land hinein ihr mächtiges „Sursum corda“ erklingen lassen.

Falls die Mittel es erlauben, werden wir drei Glocken aufhängen, im einen Turm eine große, schwere Marienglocke, im andern eine mittlere und eine kleine zu Ehren der hl. Mutter Anna und des hl. Joachim. Diese drei Glocken ließen sich zu einer herrlichen Harmonie abstimmen, und bei der prächtigen Lage der neuen Kirche würde ein voller mächtiger Dreiflang stundenweit zu hören sein.

Jetzt schon denke ich mit Entzücken an die unvergleichliche Wirkung, welche so ein Geläute in der ganzen weiten Umgebung bei Katholiken, Protestanten und Heiden hervorbringen wird. Denn in hiesiger Gegend kennt man so etwas noch gar nicht. Mariannhill selbst hat nur zwei bescheidene Glocken, unsere Stationen Reichenau und Lourdes aber, die ein größeres Geläute aufweisen, sind gegen 100 englische Meilen von

der Küste entfernt. Nun verleiht aber eine große, volltonende Glocke, und noch mehr ein ganzes harmonisches Geläute nicht nur der einzelnen Gemeinde, sondern der ganzen weiten Umgegend ein ganz eigenständliches, spezifisch christliches Gepräge. Dem schönsten Feiern fehlt etwas, wenn die Glocken schweigen, und umgekehrt, wie erhabend ist es, wenn jeden Samstag mit Beginn der Vesper die Glocken den Tag des Herrn einsäumen, wenn sie am Sonnabend selbst die ganze Gemeinde zum Gottesdienste rufen, wenn sie das ganze Jahr hindurch bei allen wichtigeren Anlässen, seien sie nun ernster oder freudiger Art, gleichfalls ihre Stimme geben und Herz und Gemüt zu Gott erheben!

Wer von unseren geehrten Lesern will nun ein Scherlein zur Verwirklichung dieses schönen Planes beitragen und mitwirken, hier im Süden Afrikas ein Werk zu schaffen, das Jahrhunderte überdauern soll und ungeahnte Scharen weißer und farbiger Christen dem Reiche Gottes zuführen soll?

Für jede, auch die kleinste Gabe zum voraus ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Große Regentage.

Mariannhill. — Seit Weihnachten hatten wir heuer nur wenig Regen gehabt. Einzelne Distrakte litten daran solchen Mangel, daß der Mais, der anfangs so üppig und hoffnungsvoll emporgesproßt war, zuletzt vollständig verdorrt. Der Monat April war schon zur Hälfte vorbei, und nicht ohne Bangen sahen wir dem Winter entgegen, der hier anfangs Mai beginnt, bis Mitte August dauert und in der Regel vollständig regenlos ist. Wenn jetzt schon manche Quellen versiegten und große Weideplätze verdorrt, wie mußte es dann nach 4—5 Monaten aussehen?, denn vorher hatten wir auf keinen ergiebigen Regen mehr zu hoffen.

Kurz, alles wartete auf Regen, — und er kam und zwar stärker als uns erwünscht war. Schon am Gründonnerstag fielen einzelne Regenschauer; es regnete den ganzen Karfreitag, so daß manchem Trappisten